

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1887**

19.2.1887 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1003265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1003265)

Sonnabend, den 19. Februar.



Norddeutsche Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4083) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: C. Brackmann, Kielerstraße 75 p.; Bremen: C. Barkhausen, Faulenstr. 73; Oldenburg: A. Schröder. Debit für den Buchhandel: Büttmann & Gerrits Nachf. in Varel und Leipzig. — Inventionspreis die Petitzeile 30 Pf.

Wollen etwa wir nur
prallen.

Wollen etwa wir nur prallen,
Während ihr verhungern sollt?
Leben nur und leben lassen,
Ist's allein, was wir gewollt.

Ist es denn so unbescheiden,
Was ein treues Volk begehrt:
Sich ein Dasein zu bereiten,
Menschenwürdig, lebenswerth?

Hat das Volk nicht hingegeben
Opferfreudig Herz und Hand,
Opferfreudig Blut und Leben,
Als es galt dem Vaterland?

Sind es denn gleich Missethaten
Und ein sträflicher Mißbrauch,
Wenn man wünschet mit zu rathen,
Weil man mitgethatet auch?

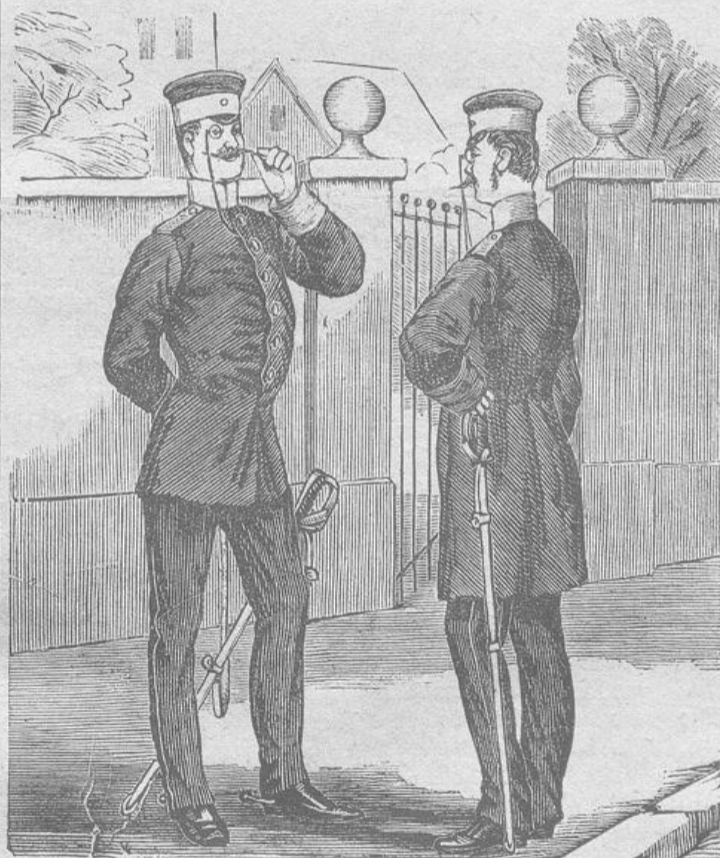
Halt' den Schnabel und bezahle,
Bis das Herz im Leib dir bricht,
Uns're letzten Ideale
Sind das leider freilich nicht.

Gern ja wollen wir herappen,
Doch erlaubt sei ein Geföhn,
Aber uns gleich abzutappen,
Wenn wir musen, ist nicht schön.

Aber mehr noch zu bezahlen,
Als bisher, wär' eine Dual,
Darum muthig zu den Wahlen,
Sonst verklumpen wir total.

(Dr. Lat.)

Unter Kameraden.



v. A.: „Wissen Sie, warum bei uns 72000 Reser-
visten einberufen sind?“

v. B.: „Ich denke, um sich mit den neuen Gewehren
vertraut zu machen.“

v. A.: „Ach was, Unsinn! Weil jetzt allerlei
Manöver ausgeführt werden.“

Europäisches Paritäten- u. Specialitäten-Cabinet.

Kommt herbei, an felt'nen Bildern
Euer Auge satt zu schauen,
Will erklären sie und schildern,
Ihr sollt kaum den Ohren trauen.

Seht den Windthorst, liebe Leute,
Den der Bismarck, wie wir lesen
Jetzt sogar mit'n Papst entzweite,
Das ist noch nicht dagewesen!

Katloff, jenen Zeitungschreiber,
Der dem Zaren imponiret
Und als Politikbetreiber
Rußland eigentlich regieret.

Bou langer, Revanche-Grspäher,
Der la France in Krieg will führen!
Bitte! Treten Sie nur näher,
Anseh'n — aber nicht berühren!

Sehen Sie hier das Gebaren
Auf dem Viehmarkt von den Laiten,
Die im Stand sind seit zehn Jahren,
Alle Bauern auszubeuten.

Hier den Frieden ganz in Waffen,
Repetirgewehrbeslissen —
Wo Sie selbst den Aufwand schaffen
Und die Kosten zahlen müssen.

Dort im Extrakabinette
Ist der Folgen Zahl vertreten —
Nicht wahr, das ist eine nette
Serie von Paritäten?

(Ait.)



Punkt 12 Uhr sind Sie todt!

Die texanischen Viehhirten sind eine besondere, in ganz Nordamerika gefürchtete Menschenorte. Oberst Middleby, der einen der menschenarmen Theile von Texas durchreiste, erzählt folgende Geschichte von seiner Begegnung mit diesen Burschen: „Eines Tages stieg ich naß und hungrig in einer Art Wirthshaus ab, in dessen Schenkwimmer eine Anzahl ruppig aussehender Kerle versammelt war. Ich bemerkte sofort, daß ich mit mißgünstigen Augen betrachtet wurde, und war eben im Begriff, wieder aufzubrechen, als einer der Männer auf mich zutrat.“

„Was thun Sie hier, Kapitän?“ sprach er mich an.

„Ich sehe mir das Land an.“

„Haben Sie es sich angesehen?“

„Ja.“

„Nun, was treiben Sie sich dann noch hier herum?“

„Dazu habe ich ein Recht.“

„Was für ein Recht?“

Ich zeigte den mir von der Regierung ausgestellten Passirschein, den der Mann sofort ergriff und unter brüllendem Gelächter seiner Gefährten mit den Worten zerriß: „Der hier ist kein Pflückerling werth.“

Ich hatte wohl einen Revolver, aber was vermochte ich gegen ein Duzend verzweifelter Kerle? Meine Situation fing an, mir sehr unheimlich vorzukommen.

„Nun will ich Ihnen was sagen,“ fuhr der Wortführer der Bande fort. „Uns machen Sie nichts weis. Sie sind ein Geheimpolizist und haben nichts Gutes vor.“

„Ich bin kein Geheimpolizist.“

„Wollen Sie damit sagen, daß ich ein Lügner bin?“

„Ja, das thut er, Jack!“ brüllten seine Gefährten.

In einem Augenblick war ich umringt, jeder der Männer hatte seinen Revolver gezogen, und einer nahm mir den meintigen ab.

„Eigentlich sollte ich Sie hier auf dem Fleck tödten,“ sagte der als Jack angeredete Kerl, „und Sie keine Minute länger leben lassen; aber ich will Ihnen was Anderes sagen. Wir wollen Ihnen noch 5 Minuten schenken. Stellen Sie sich dahin und sehen Sie auf jene Uhr; sie zeigt 5 Minuten vor 12; sobald beide Zeiger auf 12 stehen, hören Sie auf zu leben.“

Alles mein Flehen war vergebens; ich richtete meine Augen auf jene Uhr und begann an die Ewigkeit zu denken. Die Zeit, die ich so stand, schien mir endlos, und noch immer stand der Zeiger nicht auf 12.

Plötzlich hörte ich ein lautes Lachen hinter mir. Unwillkürlich drehte ich mich um. Die Banditen waren verschwunden und nur noch ein Schwarzer stand da, der mir grinsend die Zähne wies.

„Was lachst Du, Schuft?“ rief ich.

Er erwiderte, indem er den Mund von einem Ohr bis zum andern aufriß: „Sehen Sie die Uhr an, Herr — sie steht. Die Viehhirten haben wieder ihren alten Spaß mit Ihnen gemacht, Mister. Hier ist Ihr Revolver, den ich Ihnen wiedergeben soll!“

— Wozu man eigentlich 300 Millionen Kriegsanleihe braucht?

— Zur Aufrechterhaltung des Friedens!

Wie Kriegslärm entstehen kann.

(Theils Ballade, theils Lehrgedicht.)

Bei Bismarck's war 'ne Köchin Juste,
Die auf den Markt stets gehen mußte,
Wo sie Gemüse, Fleisch und Wurst,
Und was für Hunger und für Durst
Sonst gut thut, kaufte, allerhand,
Wovon sie sicher mehr verstand,
Als von der hohen Politik,
Wofür geringer ihr Geschick. —
Als Juste auf den Markt ging neulich,
Da dünkte es ihr sehr erfreulich,
Daß ihre neueste Bekanntschaft
Von der französischen Gesandtschaft,
Den Kammerdiener Jean sie traf,
Der ihr so nobel wie ein Graf
Die schönsten Artigkeiten sagte,
Beinahe sie zu küssen wagte.
Doch, Juste als ein keusch' Gemüth
Giebt ihm 'nen Stoß, und Jean — entflieht!
John von der englischen Gesandtschaft
(Auch er aus Juste's Bekanntschaft)
Hat aus der Ferne zugeschaut;
Er kommt heran und fragt vertraut:
„Mein Fräulein, darf ich fragen, was
„War denn mit Jean das für ein Spaß?“
Die Juste schmunzelt: „I Herrjeh!“
„Ick soll' et Sie nich sagen, nee,
„Doch, weil Sie's sind, so hören Sie,
„Det war nicht als Diplomatie;
„Um anzuhandeln hab' ick blos
„Berseht dem Jean den großen Stoß,
„Damit er ihm dem Boulanger
„Gleich nach Paris schickt, i Herrjeh!“
John Bull eilt nun in schnellem Schritt
Und theilt dies seinem Herren mit,
Der ganz erschreckt, wie sich's gebührt,
Nach England es telegraphirt:
„Es herrscht schon off'ner Zwist, o weh,
„Bei Bismarck und bei Boulanger!“
Die „Daily News“, „Times“ und „Ball Mall“,
Ausbrechen sie es überall:
„Fürwahr, ihr könnt' es glauben mir,
„Der Krieg, der Krieg ist vor der Thür.“
Anstehend wirkt der Kriegslärm bald,
Von Jammer Alles wiederhallt,
Europa ist um seine Ruh' — — —
Du böses Küchenmädchel, Du.
Denn hustet man bei Bismarck's blos,
Dann ist auch schon der Deibel los,
Und alle Welt kriegt sich beim Wickel,
Weil Bismarck's Juste das — Karnickel.
(Rebelspalter.)

Zur Wahlbewegung.

Berlin. Das Cartell-Comitee beabsichtigt, in sämtlichen sechs Wahlkreisen italienische Kardinäle aufzustellen. Ein besonderer Akt des Reichskanzlers wird die Erlaubniß zu dieser Ausnahme geben.

Krähwinkel. Der hiesige Landrath hielt eine ganz gewaltige Wahlrede, in welcher er einen furchtbaren Krieg bei Nicht-Bewilligung des Septennats in Aussicht stellte. Zur Bekräftigung seiner Rede ließ er vor dem Versammlungs-saale mit Kanonen schießen.

Frankfurt a. M. Sicherem Vernehmen nach wird die hiesige konservativ-nationalliberale Partei hier einen Socialdemokraten aufstellen, der eigens zu diesem Zwecke ein Socialist geworden ist. Er soll nämlich versprechen, nicht nur für das Septennat, sondern überhaupt für Bismarck sans phrase zu stimmen.

Entrüstungsstadt. Das hiesige konservativ-national. Wahlcomitee macht bekannt, das es fertige Wahlreden versendet, welche besonders zum Entrüsten geeignet sind. Solche mit gepfefferten Schimpfworten und „Pfui“-Rufen sind etwas theurer.

Potsdam. Hier werden die Potsdamer nicht alle. Es hat sich hier ein ganz nagelneues Wahlcomitee gebildet, welches, um Parteigelder einzubekommen, seinen Candidaten für Geld sehen läßt. Dieser Candidat soll gemischter sein als alle übrigen.

Reichslaterne.



— „Der Abgeordnete Windthorst redet, und das ganze Haus strömt zusammen und lauscht, als ob ein Evangelium verkündet würde; der Abgeordnete Windthorst redet, und die Gäste auf den Tribünen freuen sich, als ob ein außerordentlicher Hochgenuß bevorstände; der Abgeordnete Windthorst redet, und seine Reden werden gelesen, als ob sie die höchsten Offenbarungen enthielten. Ja, der Abgeordnete Windthorst ist geradezu eine populäre Figur geworden, und das ist — bedauerlich.“ So schreibt in verbissener Bewunderung die „Magdeb. Ztg.“

— Im „Hannov. Cour.“ hatte ein Bericht aus dem Harzwahlkreise der Hoffnung Ausdruck gegeben, es werde gelingen, den Kreis den Deutschhannoveranern zu entreißen, und mit dem Wunsche geschlossen: „Dazu helfe Gott.“ Sehr gut bemerkte darauf die „Deutsche Volksztg.“: „Nach allem, was der liebe Gott schon mit den Nationalliberalen hat erleben müssen, ist es sehr unwahrscheinlich, daß er ihnen helfen wird. Will der Liberalismus seine Berichte mit einem Kraftworte schließen, so mag er sagen: „Dazu helfe der Landrath! Den lieben Gott aber läßt er besser aus dem Spiele.“

— Einer, der vor Armuth nicht hungern kann. So wird das unbegreiflich scheinende Factum aus London gemeldet, daß Alexander Jacques, der englische Fastenkünstler, seine ursprünglich auf dreißig Tage berechnete Hungerprobe schon am einundzwanzigsten Tage aufgegeben hat, weil es ihm an Geldmitteln zur Fortsetzung des Experimentes mangelte. Die Geschichte klingt wohl komisch, aber sie ist doch nicht unglaubwürdig. Jede, auf die Neugierde des großen Publicums berechnete Production erfordert Inscenirungskosten, und die muß entweder der ausübende Künstler selbst oder sein Unternehmer decken können. Merlatti und Succì fanden Impresari, der arme Alexander Jacques war nicht so glücklich; es ging ihm das Geld aus, und darum darf er nicht hungern. Armer Jacques!

Da kannst das Neue Deutsche Reich
Von Herzen lieben und unsäglich,
Kannst für den Kanzler auch zugleich
Voll Anbrunst heten dreimal täglich,
Doch ist dir in der Zwischenzeit
Das eigne Wohl auch etwas heilig,
So ist das keine Schändlichkeit
Und so natürlich als verzeihlich.

Europäische Rundschau.

Alles wird befestigt, sogar der europäische Friede.

Ob bei den vielen Anlehen aller Staaten Europas auch deren Credit befestigt wird, ist allerdings eine Frage, die erst in der Zukunft beantwortet werden kann; aber es ist wenigstens Fürsorge getroffen, daß der friedliche Bürger, wenn schon nicht durch einen Wald von Friedenspalmen, doch durch einen solchen von Bajonetten wandeln kann — und die sind heutzutage sehr kostbar.

Die freie Schweiz befestigt, damit ihr die Freiheit nicht eines schönen Tages in Verlust geräth; Frankreich befestigt, um die Kriegsgelüste einzudämmen; Deutschland befestigt, um zum Frieden gerüstet dazustehen; Rußland befestigt — den Chauvinismus und die übrigen Staaten befestigen, um das gute Beispiel nachzuahmen und das alte Sprichwort aufrecht zu erhalten: „Willst Du den Frieden, so rüste zum Krieg!“

Gerüchtliches.

An dem deutschen Militair-Attaché Billauine soll angeblich in Petersburg ein Attentat ausgeführt worden sein und der Redacteur der „Potsdamer Nachrichten“, Gustav Prätsch, wurde dafür in Potsdam verurtheilt.

„Frage.“

Bou langer, der Vielgeschmähte,
Bläst nun auch die Friedensflöte. —
Ja, was soll aus Lämmern werden,
Wenn sich Löwen so geberden?!

Natürlicher Schluß.

Friedlich wird gesprochen und geschrieben,
Und darauf gerüstet nach Gelieben. —
Soll sich die Moral davon bewahren,
Könnte man es dergestalt verkehren:
„Würd' die Heere eiligst man entlassen.
Wär's als Kriegeszeichen aufzufassen!“
(Bombe.)

Abraham a Santa Clara II. hält der Christenheit eine zeitgemäße Faschings-, Feld- und Fastenpredigt.

Andächtige.

Poh Bomben und Granaten! Bei Euch geht's her, als ob Mars allein der Herrgott wär! Dann redet ihr wieder hand- lehrum so friedlich wie Schäfer, als wäre der Eine des Andern Herzkäfer. Ihr drücket einander so innig und zärtlich die Hände, als ob man nicht in jeder Tasche Revolver bei Euch fände. O Leo! Du stehst als Vorbild an des Christenthums Spizen, und träumst von Nichts als von Kanonen und Haubitzen. Habt Ihr nicht aus dem neuen Testament vernommen: „Wer das Schwert braucht, soll durch dasselbe umkommen?“ Zütert eure Völker lieber mit Kapainen, sie schmecken den Hungrigen besser als Krupps Karthausen. Der Krupp allein hat Nahrung, er wohnt ja in „Essen“; wegen ihm hat Europa bald Nichts mehr zu essen. Laß ab Bou langer von Kanonen und Musketen und backe als Bäcker für's Volk Pasteten! Zinnsfündige Brode magst Du in der Mulde gießen, das wären die wahren Kugeln aus Deinen Pöden. Wenn Du „schießen“ willst, schieße Brod ein als Pfister, dann bist Du wirklich ein verbi divini minister. Was haberst Du mit Otto von Schön-

hausen! Willst Du, daß sich die Völker ewig mit Kolben lausen? Meinst Du, man könnte so abermals fünf Milliarden wie Apfel vom Baume holen aus Grévys Garten? Denn um das Volk zu führen in vernünftigen Geleisen, braucht es keinen Krupp und kein Blut und kein Eisen.

Und Du, Alexander! faselst auch viel von Frieden und füllst indessen die Zeughäuser mit Kugelpyramiden. Wie lange willst Du beim Schwert- und Säbelschleifen den lieben Nachbarn Friedensliebchen pfeifen? Von gutem Einvernehmen erzählst Du, von süßem Frieden und schielst dabei Bulgaren- durstig nach Süden.

Nehmt dieß zu Herzen, Ihr großen Führer der Soldaten, sonst giebt es Erbswürscht statt Kälberbraten.

Lasset einmal von etwas Anderm hören, als von Mauser und Chassepot und krupp- schen Köhren. Macht ernstlich zum Frieden: Ganze Wendung rechts um! Nur dieses Kommando bringt Euch dauernden Ruhm. Mit guten Vorsätzen geht jezo nach Haus! Die Predigt ist aus!

Krabbenstrecker's Ansichten über Weltbegebenheiten.



Sehrter Herr Reform!

Et wird Ihnen interessieren zu erfahren, uff welche Weise in Soltau der Welfen- Verein von die Regierung unterstützt wird. Bei eener dort am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung der jenannten Partei war der Zudrang so stark, det vom Königl. Amt Soltau der Befehl erlassen wurde, den Saal zu stützen, folgedessen een Baum von Mannesdicke untergesezt wurde. Der Baum steht noch, und wie verlaudet, soll derselbe bekränzt und zum Andenken uffbewahrt werden, det ins Jahr 1887 die Welfen von die Preußen unterstützt worden sind.

Ihr erjebenster **Krabbenstrecker.**

Schlechte Zeiten.

Auf der Kirchmeß zu Raudsch
Hauen zwei Bauern sich 'rum;
Der Bader, der dabei steht,
Kind't die Sach' äuserst dumm.

Jedes Jahr wird's halt schlechter!
Ruff der Bartkraker aus:
Heut' prügeln sich gar Zwei nur,
's wahrhaftig a Graus.

Brücker klopfte den Buckel,
Sich blutig 's ganze Nest —
Das sind noch gold'ne Seiten
Für 'nen Bader gelwe!

Es kommt die Zeit der Wahlen.

Fürst Bismarck ist ein fluger Herr,
Legt sein Gesicht in Falten,
„Gott gebe es, das es gelingt,
Den Frieden zu erhalten“ —
Dann fährt er fort, schlau an die Wand
Den Teufel hinzumalen —
Begreiflich ist's, wenn man bedenkt:
Es kommt die Zeit der Wahlen.

Voll Mißmuth steht Herr Windhorst da,
Wehrt sich nach allen Seiten,
D heil'ger Vater, wer that Dir
Die Hand beim Schreiben leiten?
Das Porto wird — er fürchtet's sehr —
Das arme Zeutrum zahlen,
Und Schreck erfüllt die fromme Schar:
Es kommt die Zeit der Wahlen.

Auch Boulanger, dem Volkstribun,
Ergeht es täglich schlimmer;
„Auf, auf zum Krieg, sonst muß ich geh'n,
Ein Drittes giebt es nimmer!“
So hört man ihn in einemfort
Mit der Nebanche laut prahlen —
Rouge ou noir — wer wagt, gewinnt:
Es kommt die Zeit der Wahlen.

Erstes großes Maskengarde- roben-Geschäft von Lustig und Windbeutel.

Das neue elegante Maskengarderoben- Geschäft von Lustig und Windbeutel emp- fiehlt zum Karneval besonders:

Dominos, unter denen der größte Lump einem ehrlichen Manne gleich sieht.

Harlekin, sehr kleidsam und bunt, für solche, die gerne die Farbe wechseln — jezt besonders manchem Wahlkandidaten zu em- pfehlen.

Reiche russische Uniform à la Kaubarz, auf Verlangen mit Knute. Rubel werden nicht dazu gegeben.

Ritter von der traurigen Gestalt, sehr passend für unsere Zeitverhältnisse.

Ganz feine Banditen und Seeräuber, kleiden namentlich gewisse Leute aus der Finanzwelt gut.

Ein Sultan, prächtiges Kostüm, für einen Bankier, der andern Tages Pleite macht.

Ein Papageno, für lose Vogelfänger, die gerne junge Damen auf den Leim gehen lassen.

Ein Drehorgelspieler, gelungene Charac- termaske mit Drehorgel, welche immer das Lied vom bewaffneten Frieden leiert.

Ein Bärenreißer, Originalkostüm, als Bären kann man damit Jeden an der Nase herumführen.

Außerdem reichste Auswahl in diversen Kostümen, prompte und reelle Bedienung.

Zugleich ist hier zu sehen: **Große Ka- ritätenausstellung**, arrangirt von mehreren europäischen Gelehrten

General Boulanger als Friedensbote.

Ein Prinz, der wirklich Regent von Bul- garien wird.

Ein Steuerbote, der den Leuten Geld bringt.

Ein Redacteur, der nie lügt.

Ein Reichstag in welchem alles ein- stimmig ist.

Reform-Anzeige.

Die Herren Agenten der „Nordd. Reform“ werden freundlichst ersucht, die Beträge für das I. Quartal 1887 einzusenden. Die Expedition.



Heini und Fidi.

Heini: „De national-liberale Candidat hett predigt: „Dütschland harr von alle Grootmächte de wenigsten Schulden — und darum können wie also fört Militär noch düchtig Schulden darto maaken.“ Fidi: „Dat heet soveel als wie: „Wenn Schulze, Meier und Müller Pleite maakt hebbt, denn mööt wie Weiden, Heini und Fidi, so slecht wirtschafsten, dat wie oök Pleite maakt.“ Heini: „Dat willt wie leeber blieden laaten.“

Allerlei Wlk.

Mißverstanden und doch verstanden. Ein kleiner Knabe tritt verlegen und unschlüssig in die Apotheke. „Was willst Du denn, Kleiner?“ „Für zehn Pfennige — es hieß ungefähr so wie: Doppelsohlenkaues des Nas-horn.“

Drastisch.

Hausfrau: „Auguste, in dem Paquet, welches eben aus Deiner Tasche fiel, ist ja ein großes Stück unserer „Gänseleber-wurst“! — Was soll das sein? Dienstmagd: „Die neue Militärvor-lage, Madame!“

Nicht ganz richtig wiedergegeben.

Der Bürgermeister eines kleinen Städtchens kommt stark angeheitert von einem Festmahle und stolpert, trotzdem es heller Tag ist und ein Schutzmann ihm unter die Arme greift, über einen sich maufsig machenden Pflasterstein und liegt der Länge lang auf der Straße. Es kann nicht fehlen, daß bald mehrere neugierige Bürger einen Kreis um ihn bilden. Dies gewahrend, spricht der Bürgermeister halbblaut zu dem Schutzmann: „So sagen Sie doch zu den Gaffern, ihr Oberhaupt hätte keinen Schaden genommen und könnten ruhig ihre Wege gehen.“ Darauf redet der Schutzmann die Zuschauer mit den Worten an: „Der Herr Bürgermeister wünscht, daß die Kaffern ruhig ihre Wege gehen, da ihr Oberhaupt keinen Schaden genommen hat.“

Consequent bis in den Tod.

Ybig liegt im Sterben. Der Rabbiner, welcher sehr pressirt ist, betet ihm rasch die Sterbegebete vor und wird dabei immer schneller, bis ihn Ybig mit den Worten unterbricht: „Langsamer! Ich laß mer net hegen!“

Anträge über die Aenderung des Preßgesetzes.

(Frei nach Dr. Reptilius.)

- 1. Alles darf in Zukunft gedruckt werden, nur das freie Wort nicht. 2. Beschränkungen dürfen nirgends stattfinden, mit Ausnahme des Verstandes. 3. Nur amtlich beglaubigte Nachrichten dürfen in den Zeitungen abgedruckt werden. 4. Als verantwortlicher Redacteur eines Blattes darf nur ein Staatsanwalt fungiren. 5. Jedes Preßvergehen soll mit lebenslänglichem schweren Kerker bestraft werden.

Aussprüche berühmter politischer Doctoren.

„Granaten und Schrapnells sind die besten Blutreinigungspillen“, sagte Dr. Hel-muth Moltke. „Schafft Euch Eisen ins Blut“, meinte Professor Otto Bismard. „Schwefeläther ist zur Bereitung meines Pulvers unentbehrlich“, ergänzte Medicinal-rath Boulanger.

Kutte und Säbel.

Das Septennat wird bewilligt und die Maigesetze werden aufgehoben. Nun ist es hoch an der Zeit, daß ich die Schlafhaube weiter über die Ohren herunterziehe. Der deutsche Michel.

Bedenklich.

Frau Rosenhain (zu ihrem Manne): „Was man doch heutzutage in der Schule für Dinge lehrt; es ist geradezu bedenklich. Steht da im Hefte unsers Karl folgende unsittliche Stelle: „Wenn man die Schenkel auseinander rückt, so wird der Winkel größer.“ Karl soll mir seine Schenkel auseinander rücken, ich will ihm dann! Und dem Lehrer wirst Du zu bedeuten geben, daß ich derlei Dinge an meinem Sohn durchaus nicht dulde.“

Briefkasten der Reform.

— Mehrere Abonnenten in Lüneburg und Umgegend. Besten Dank für Aufklärung. Redac-teure sind nicht unsehbar. Uns wurde berichtet, der betr. nat.-lib. Candidat sei ein Weinhändler, nun ist es auf einmal ein Hofbesitzer. Schade! Weinhändler sind uns lieber. In vino veritas! Als Hofbesitzer gehört der Mann zur besitzenden Classe, und diese singt meistens „Selig ist der Besitzer.“ Ein Weinhändler braucht aber nichts zu besitzen, sondern nur zu handeln, um seinen Zweck zu erfüllen. Ein Weinhändler giebt von seinem Kellerbesitz ab. Eine Flasche „Alten“ macht Unglückliche glücklich. Man denke doch nur an Batten Piepenbrink in „Die Journalisten“. Ist das nicht ein famoser Weinhändler? — Krabbenstrecker trinkt übrigens „Klaren“.

— Alter Abonnent in Celle. Das Gedicht „Ein Lied zur Wahl“ gehört mehr zu der tollge-wordenen Prosa. Uebrigens nette Verse, wie z. B. „Bismarcks Wiene wird da trister, Hinter'm Ohr kraht der Minister Und der Feldmarschall sich gleich. 2c. 2c.“ Das klingt sehr kraß bü r st ig. Unser hiesiger nat.-lib. Moniteur hat den Reptilien-Cantus auch abge-druckt. Das schöne Lied scheint vogelfrei zu sein.

— Ein treuer Abonnent in Achim. Wir würden den betr. Artikel gern beleuchten, aber uns fehlt für längere Tenbenz-Artikel der Raum. Der zahreiche Besuch giebt ja für die Herren Misch-maschs schon Aergerniß genug. Uebrigens trösten Sie sich mit dem Spruch: „Es sind die schlechten Früchte nicht, woran die Mischmaschs nagen.“ Die Parole sei „Nunquam retrorsum!“

— D. L. hier. Die „Oldenb. Ztg.“ wirft den Deutschfreisinnigen vor, sie beabsichtigten den Träger

der Krone zur Unterschriftsmaschine herab-zufegen. — O je! Die Unterschriftsmänner der „Oldenb. Ztg.“, die im Sommer per Dampfer über Land fahren, lassen jetzt die Leute 8 Tage vor dem Datum sterben. In Nr. 37 vom 14. Febr. der „D. Z.“ steht folgender Unfimm: „München, 22. Februar. Der Erzgießer von Miller, der Aeltere, ist heute Nacht in Folge eines Schlaganfalles gestorben.“ Vielleicht weiß die „D. Z.“ auch jetzt schon, wo es das nächste Mal zuerst brennt, oder ob dieses Jahr die Bohnen abfrieren? Die „Ems- und Leda-Zeitung“ erscheint jetzt nach der uns vorliegenden Beilage Nr. 18 am Sonntag, den 31. Febr. Du liebes Thierchen! Mehr kann man in der Karnevalszeit nicht verlangen.

Anzeigen.

Ferd. Wöhlmann, Oldenburg, Radorsterstraße 57, empfiehlt sich zur Anlegung von

Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction. Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen. Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs. Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungstücke billigt.

Alle chirurgische Artikel:



Best- und Wiegen-Einlagen, Regenröcke u. Mäntel, Gummischuhe, Wachs- u. Lederstiche Gummischläuche, Fußmatten, Gummispiel-sachen, sowie sämtliche chirurgische Gummi-waaren

empfehl billigt Theodor Zarn, Hamburg. Seit 17 Jahren nach wie vor nur Werstraße Nr. 16. Um Irrthum zu vermeiden, bitte auf Firma zu achten!

Untenstehende Cigarrensorten in Ia. Qualität:

(aus reinem überseeischen Taback gearbeitet.)

Table with 2 columns: Cigar brand and Price. Includes Gazeta, El Comercio, La Era, Flor de Braca, Crema de Cuba, Esquisitos de Cuba, Havanna-Ausschuss.

empfehl Justus Beermann, Cig.-Fab. in Bremen (Zollverein) Meyerstr. 231.



Fisch-Rancherei

von W. Eckardt in Hamburg, (St. Pauli) Kielerstraße 46,

liefert prompt auf Bestellung: „Hochfeine geräucherete Säringe“, „ff. Sauer- und Rohlhäringe, sowie „russ. Sardinen“ 2c. 2c. Mache hauptsächlich die Herren Delicatheshändler und Restaurateure auf meine billige u. vorzügliche Waare aufmerksam und bitte Bestellungen recht-zeitig aufzugeben. W. Eckhardt.